

Projekt „Entwicklung Palliativer Lebenskultur im Landkreis Reutlingen“ – Projektlaufzeit 2015 bis 2019

Menschen, bei denen eine nicht heilbare, lebensbegrenzende Erkrankung diagnostiziert wird, bewegen vor allem Ängste vor Schmerzen und anderen belastenden Symptomen, vor dem Verlust an Selbstbestimmung, und die Sorge, in der letzten Lebensphase allein gelassen zu werden. Eine gute Palliativversorgung und hospizliche Begleitung ermöglicht heute die Linderung von Schmerzen und belastenden Symptomen; sie bietet menschliche Zuwendung und spirituelle Begleitung an. Der Erhalt von Lebensqualität trotz schwerer Erkrankung kann gelingen, wenn alle Beteiligten dazu beitragen, dass Wünsche und Bedürfnisse des Erkrankten bestmöglich berücksichtigt werden. Dies erfordert eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in der Palliativversorgung, gute Abstimmungen untereinander sowie Kompetenzen bei denjenigen, die schwerstkranken und sterbende Menschen begleiten und Kenntnisse darüber, was einzelne Anbieter zu einer gelingenden palliativen Versorgung beitragen können.

„Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben in Würde.“

Auch An- und Zugehörige schwerstkranker Menschen brauchen Angebote der Begleitung, Entlastung und Unterstützung.

Dies sind die Leitgedanken für unser Projekt „Entwicklung Palliativer Lebenskultur“, das vom Landkreis im Jahr 2015 unter Federführung der Altenhilfefachberatung initiiert wurde. Durch die Unterstützung zahlreicher Förderer, dem Ambulanten Hospizdienst Reutlingen e.V., der Stiftung Palliativpflege, der Lechler Stiftung und der Robert-Bosch-Stiftung, sowie mit Mitteln des Landkreises konnte das Projekt umgesetzt werden.

Zentrale **Ziele und Inhalte des Projektes** waren dabei:

1. Stärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung – Aufbau eines Palliativ-Netzwerks Landkreis Reutlingen
2. Ausbau der Kompetenz der haupt- oder ehrenamtlich Mitarbeitenden in der ambulanten und stationären Pflege - Schulungen „Palliativ“
3. Umsetzung des abgestimmten Notfallplans für Palliativpatienten
4. Stärkung flächendeckender Angebotsstrukturen in der Hospizarbeit
5. Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt ist – wie vorgesehen – im Jahr 2019 ausgelaufen.

- **Welche Erfahrungen wurden gemacht?**
- **Was wurde erreicht?**
- **Wie geht es nach der Projektlaufzeit weiter?**

Zu 1. Das Palliativ-Netzwerk Landkreis Reutlingen besteht derzeit aus der **Steuerungsgruppe und sieben regionalen Netzwerkgruppen**. Eingebunden sind **Vertreter*innen aller Akteure der Palliativversorgung und hospizlichen Begleitung im Landkreis** – ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, ambulante(r) Hospizgruppen/-dienst und stationäres Hospiz, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Heimaufsicht, die Kirchen, die Kreisärzteschaft und die Kreiskliniken, Pflegestützpunkt und Abteilung für Ältere der Stadt Reutlingen sowie die Stiftung Palliativpflege. Weiterentwicklungsbedarf in der palliativen Versorgung wird durch die enge Zusammenarbeit besser erkannt und es werden gemeinsam Strategien entwickelt, diesem gerecht zu werden. Dies betrifft beispielsweise die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zu palliativen Themen sowie die breite Information aller Akteure über die Möglichkeiten der Hinzuziehung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung oder der Ethikberatung bei der Versorgung von Palliativpatienten mit

entsprechendem Bedarf. Aber auch die Einbeziehung der Ehrenamtlichen des/der ambulanten Hospizdienstes/-gruppen wird durch die intensiven Kooperationen befördert – ein Aspekt für eine ganzheitliche Palliativversorgung, der durch die engen zeitlichen Ressourcen von Pflegekräften infolge des Pflegekraftmangels in der ambulanten – und stationären Pflege immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Auch die Bedürfnisse von Palliativpatienten mit Migrationshintergrund und ihrer Angehörigen im Landkreis sollen berücksichtigt werden. Deshalb wurde von Netzwerkpartnern eine **Broschüre „Kultursensibler Umgang in der Palliativversorgung“ erarbeitet**, die nun allen Haupt- und Ehrenamtlichen zur Verfügung steht. Aktuell befasst sich eine Arbeitsgruppe „Menschen mit Behinderungen in der Palliativversorgung“ damit, wie auch für diesen Personenkreis die Zugänge zur Nutzung der Angebote in der Palliativversorgung erleichtert werden können.

Das Palliativ-Netzwerk Landkreis Reutlingen setzt nach Beendigung des Projektzeitraums seine Arbeit fort. Die Übernahme der Koordination durch die Landkreisverwaltung hat sich bewährt. Diese wird von der Altenhilfefachberatung und – insbesondere mit Blick auf die Netzwerkgruppen sowie die Öffentlichkeitsarbeit - von der Fachkraft im Projekt (25%-Stelle) wahrgenommen. Durch die Unterstützung des Ambulanten Hospizdienstes Reutlingen e.V., der Stiftung Palliativpflege und aus Landkreismitteln ist zunächst bis Mitte 2020 die Weiterbeschäftigung der Fachkraft sichergestellt.

Zu 2. Im Projektzeitraum konnte die **Kompetenz von Pflegekräften und Ehrenamtlichen** in der Palliativversorgung im Landkreis weiter **ausgebaut** werden. Fast 350 Mitarbeitende in der Pflege – Haupt- und Ehrenamtliche - haben bisher an den 2-tägigen **Schulungen „Palliative Haltung“** teilgenommen. Sie werden von Fachkräften des Ambulanten Hospizdienstes Reutlingen e.V. und der Stiftung Palliativpflege gemeinsam durchgeführt; auch das Schulungscurriculum wurde von diesen entwickelt. Rund 85 Haupt- und Ehrenamtliche nahmen bisher die 1-wöchige Fortbildung **„Palliative Praxis“** wahr, die auf die Versorgung demenzerkrankter Menschen ausgerichtet ist und vom Ambulanten Hospizdienst Reutlingen durchgeführt wird. Für beide Schulungen wurden in den Jahren 2015 bis 2018 keine Teilnehmerbeiträge erhoben, weil diese aus Projektmitteln finanziert wurden. Durchgängig haben wir die Rückmeldung erhalten, dass die Teilnehmer*innen aus den Fortbildungen viele Impulse für ihre tägliche Arbeit mitnehmen konnten und dadurch die Versorgung von Palliativpatienten im Landkreis deutlich befördert wurde.

Beide Fortbildungen werden auch künftig angeboten. Da Projektmittel nicht mehr zur Verfügung stehen, müssen jedoch nunmehr Teilnahmegebühren erhoben werden (für die Schulung „Palliative Praxis“ seit 2019; für die Schulung „Palliative Haltung“ ab 2020). Die Gesamtorganisation der Schulungen erfolgt weiterhin durch die Altenhilfefachberatung und die Fachkraft im Projekt. Dieses wollen wir auch künftig so beibehalten.

Zwischen 2015 und 2018 wurde zudem 26 Pflegekräften aus Projektmitteln finanzielle Förderung für die 5-wöchige **„Palliative Care Weiterbildung“** gewährt. Auch dieses zusätzlich erworbene Wissen kommt Palliativpatienten im Landkreis zugute.

Zu 3. Der **Notfallplan** ist ein Angebot **für Palliativpatienten**, um - ergänzend zur Patientenverfügung - selbstbestimmt Vorsorgeplanung für Krisensituationen zu treffen. Um Pflegekräfte in der Anwendung des Notfallplans zu unterstützen, wurden bisher drei **„Notfallplan-Schulungen“** – finanziert aus Projektmitteln – durchgeführt. Diese haben rund 50 Pflegekräfte aus ambulanten- und stationären Pflegeeinrichtungen im Landkreis wahrgenommen. Außerdem fanden Austauschtreffen für Anwender/innen des Notfallplans statt und es wurde ein Informationsflyer zum Notfallplan für Betroffene und Angehörige herausgegeben.

Der Notfallplan wird Palliativpatienten sowie deren Angehörigen nunmehr in vielen stationären Pflegeeinrichtungen im Landkreis angeboten und teilweise auch im ambulanten Bereich

eingesetzt. Weitere Verbreitung und Anwendung wäre jedoch wünschenswert. Deshalb werden wir in diesem Sinne unsere Anstrengungen fortsetzen – insbesondere auch was kontinuierliche Information der niedergelassenen Ärzte zum Notfallplan anbelangt.

Zu 4. Die Stärkung flächendeckender Angebotsstrukturen in der hospizlichen Begleitung war ein weiteres Anliegen des Projektes. Dazu gehört, dass das Palliativ-Netzwerk bei allen sich bietenden Gelegenheiten die Anwerbung weiterer Ehrenamtlicher für den ambulanten Hospizdienst/ die Hospizgruppen unterstützt. Gerade in der Region „Hayingen/Pfronstetten/Zwiefalten“, in der zu Beginn des Projektzeitraums eine Hospizgruppe gegründet wurde, konnte das Palliativ-Netzwerk deutlich unterstützen, das neue Angebot bekanntzumachen. Diese Arbeit werden wir fortführen.

Zu 5. In der Öffentlichkeitsarbeit waren und sind das Netzwerk und dessen Koordinatorinnen vielfältig aktiv, mit öffentlichen Veranstaltungen, in Pressegesprächen und mit der Erarbeitung und Bereitstellung von Informationsmaterialien. Aktuell wird eine Homepage für das Palliativ-Netzwerk Landkreis Reutlingen erarbeitet, die in Kürze allen Interessierten zugänglich sein wird.

An den öffentlichen Veranstaltungen, die vom Palliativ-Netzwerk zu palliativen Themen durchgeführt wurden, zum Beispiel zu „Lebensqualität trotz schwerer Erkrankung“ oder „Schmerzen erkennen und lindern“, nahmen seit 2015 rund 600 Besucher*innen teil. Da kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit ein wesentliches Element ist, um den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeiten der Palliativversorgung bekannt zu machen, möchten wir auch hier weiter aktiv bleiben.

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Gemeinsam mit den Förderern und Kooperationspartnern konnten durch das Palliativ-Projekt wesentliche Anstöße zur Weiterentwicklung der Palliativversorgung im Landkreis gegeben werden. „Ein Baustein“ in diesem Sinne war auch die Unterzeichnung der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen durch den Landkreis in 2018. Mit der Unterzeichnung wurde die Verpflichtung eingegangen, sich weiterhin im Umfeld und in den Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Palliativversorgung und den damit verbundenen gesellschaftlichen Diskurs einzusetzen.

Projekte beinhalten immer die Gefahr, dass Erreichtes nach Ablauf des Projektzeitraums stagniert oder gar in Vergessenheit gerät. Wir wollen das Mögliche dazu beitragen, dass dies nicht geschieht, zumal in den nächsten Jahren - aufgrund der demographischen Entwicklung - mehr und mehr Menschen palliative Versorgung benötigen. Die Herausforderungen in der Palliativversorgung werden damit weiter und deutlich steigen. **Allen schwerstkranken und sterbenden Menschen im Landkreis und ihren Angehörigen sollen die Angebote in der Palliativversorgung zugänglich gemacht werden, die den Erhalt von Lebensqualität bis zum Lebensende unterstützen.** Auch die Weiterentwicklung entlastender Angebote für An- und Zugehörige, die schwerstkranken und sterbende Menschen begleiten, bleibt eine beständige Anforderung. Gemeinsam soll daran weitergearbeitet werden An Ideen mangelt es nicht ..., so erwägen wir derzeit, ob bzw. wie das Angebot eines „Herzenswunsch-Krankenwagens“ für schwerstkranken Menschen im Landkreis umgesetzt werden kann oder ob „Letzte Hilfe-Kurse“ auf Nachfrageinteresse bei den Bürgerinnen und Bürgern stoßen würden.

Wenn Sie Interesse daran haben, sich mit Ihrem Engagement und Ihren Ideen im Palliativ-Netzwerk einzubringen, sind Sie ganz herzlich zur Mitarbeit eingeladen (Email: L.Held-Gemeinhardt@kreis-reutlingen.de; Tel.: 07121 480-4013).